

I.

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.
(Röm 15,7)**

Mit der Jahreslosung des ausklingenden Alten Jahres 2015 grüße ich Sie herzlich zu unserem biblischen Nachdenken hier im Altjahresabendgottesdienst.

Der uns vorgeschlagene Predigttext steht im 4. Buch Mose, Kapitel 6, Vers 22–27. Wir kennen ihn alle:

(Luther-Übersetzung)

22 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der HERR segne dich und behüte dich;

25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

27 Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Segnen und Segen – das ist heute das Thema – Wie will es zu dem bewegten Jahr 2015 passen?

Die Themen der monatlichen Friedensgebete in unserer reformierten Süsterkirche lesen sich dabei wie ein Jahresrückblick:

Januar: Paris-Attentat auf die Redaktion Charlie Hebdo – mit dem Titelbild der anschließenden Ausgabe: Alles ist vergeben!

Februar: Nigeria und das Gedenken an die durch Boko-Haram verschleppten Kinder

März: Ukraine – Russland – Krise

April: Flucht und Zuflucht (in Zusammenarbeit mit unbegleitet minderjährigen Flüchtlingen – Haus Libanon) (– mit 10 verschiedenen Sprachen zur Begrüßung im Gottesdienst)

Mai: Flucht – Begegnungen von Welten (in Zusammenarbeit mit dem Alarm-Theater)

Juni: Friedenswege 1945–2015 – und die Gedenktafeln in unserer Kirche

August: 70 Jahre Hiroshima und Nagasaki

September: Auf dem Weg zu einem gerechten Frieden? – In unserer Kirche?

Oktober: Frieden in Israel und Palästina – ein Jahr nach dem Gaza-Krieg

November Volkstrauertag: Im Gedenken an die auf der Flucht Verstorbenen.

Das Jahr endete in dieser Hinsicht in Europa, wie es begann: Mit einem Attentat in Paris – und jetzt sollen deutsche Truppen in Syrien mitkämpfen...

Hier bleibt eine Frage im Raum stehen: Wie gelingt Frieden in unseren Zeiten – Wie gelingt auch der Frieden von Religionen... zwischen Juden – Christen und Muslimen in der einen Welt?

**Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.
(Röm 15,7)**

„Gott segne dich und behüte dich.

Gottes Antlitz hülle dich in Licht und sei dir zugeneigt.

Gottes Antlitz wende sich dir zu und schenke dir heilsame Ruhe.“ (Bibel in gerechter Sprache)

II.

Eine kleine Segensgeschichte aus der Bielefelder Innenstadt:

Es regnet. Ich habe gerade eine Beerdigung hinter mir auf dem Alten Friedhof in Bielefelds Zentrum und flüchte mich auf dem Rückweg zur Kirche vor dem Regen mit Hunger in einen Asia-Imbiss.

Es ist ziemlich voll. Menschen asiatischer und afrikanischer Herkunft finden sich hier. Ich bestelle ein vegetarisches Gericht und setze mich. Neben mir ist ein Platz frei. Ein Jugendlicher mit Schultonne tritt ein, bestellt und setzt sich neben mich. Wir kommen ins Gespräch:

Kommst Du aus der Schule? – Ja, und vom Beten. – Ich komme auch vom Beten...

Wir tauschen uns aus. Er erzählt von seinem Beten in der Moschee – ich vom Beten auf dem Friedhof und in meiner Kirche...

Er teilt mit mir sein Fleisch, weil er findet, dass ich doch nicht ohne Fleisch essen sollte. Ich zahle am Ende sein Gericht mit.

....

Dann stehen wir draußen im Regen und verabschieden uns:

„Allah, der Allmächtige, segne dich.“

„Jesus Christus segne dich!“

Wir umarmen uns. –

Ja, Gott segne dich und behüte dich: Mein Gott Dich und Dein Gott mich und gesegnet ziehen wir unsere Wege...

Eine segensreiche Alltagsbegegnung...

III.

Es ist jetzt drei Jahre her, da hat ein islamisch-christliches Ehepaar in der Süsterkirche um den Segen für ihren erstgeborenen Jungen gebeten.

Das Paar wollte und konnte den Jungen nicht taufen, weil jedes Kind eines muslimischen Mannes automatisch mit der Geburt muslimisch ist – Teil der Gemeinde, aus der der Vater kommt.

Darum baten sie um den Segen in einer kleinen gottesdienstlichen Handlung: Der christlichen Mutter und dem muslimischen Vater gleichermaßen wichtig.

Wir feierten einen einfachen Gottesdienst, um den Jungen zu segnen.

Während der Segensfeier machten wir uns klar, dass wir segnen, weil es dabei nicht um Kirchenzugehörigkeit geht, sondern um Gottes Zugehörigkeit. Gott gehört zu uns.

– Gott ist Mensch – dir Mensch zugute. Gottes Kind, das verbind, sich mit unserm Blute. –

Wir segnen – und der Segen lehrt uns, dass er nicht konfessionell oder religiös eingeschränkt ist:

Es ist der Segen des Einen, um den wir bitten und der uns als Geschwister dieser einen Erde verbindet.

Der Segen ist nicht christlich oder muslimisch, nicht jüdisch oder buddhistisch, weil es der Segen Gottes ist, um den wir bitten. Und Gott lässt sich nicht durch Religionsgemeinschaften aufteilen oder einschränken. Gott ist alles in allem – der letzte Grund und die Schöpfungskraft allen Lebens.

Wenn wir segnen – ein Kind zum Beispiel –, dann tun wir das nicht in der Überzeugung, dass dieses Kind ohne diesen Segen schlechter dran wäre: dass Gott es weniger lieb hätte oder sie – oder er – im Leben weniger beschützt wäre. Wenn wir segnen, dann tun wir das in der Überzeugung, dass Gott selbst segnet und das Menschenkind bereits durch Gott gesegnet ist. Wir tun mit unserem Segen also nichts Neues hinzu, sondern bekräftigen, was längst gilt – für alle Menschenkinder dieser Erde: Gott segnet und liebt und befreit und bewahrt und vollendet!

Die Eltern des Kindes baten um den Segen, weil sie wollten, dass ihr Kind zweisprachig aufwächst – auch zweisprachig in Sachen des Glaubens: Muslimisch und Christlich... Wie schön – wir brauchen für den Frieden in der Welt Übersetzer und Übersetzerinnen in Fragen des Glaubens, um zu verstehen und zu verbinden.

Ja, Gott segne diese Familie – und durch sie alle anderen auch. Mittlerweile ist das zweite Kind der Familie geboren und ebenfalls gesegnet – in einer christlichen Gemeinde in Brüssel.

IV.

Was tun wir, wenn wir segnen?

Wenn wir jemanden segnen, dann sprechen wir dem anderen – oder der anderen – oder uns als Gemeinschaft Gott zu.

Wir nehmen etwas in Anspruch, das wir eigentlich nicht haben, nicht besitzen und über das wir kein Verfügungsrecht haben.

Wir trauen darauf, dass das, was wir aussprechen, ein Geschenk ist und nicht von uns abhängt. Es wird wirksam durch eine Macht, die das Leben und uns selbst erhält und schenkt und bewahrt.

Wir sprechen dem anderen Gott zu: Ja, Gott segne dich, leuchte durch dich hindurch, werde durch dich gegenwärtig, dass dein Antlitz zum Spiegel der Einen wird, ja, Gott vergrößere durch dich den Frieden in der Welt.

Wenn wir den Segen sprechen oder um ihn bitten, dann sehen wir von uns ab – von unseren Zerrissenheiten des Lebens, unserer Unvollkommenheit – wir sehen von uns ab und sehen den anderen Menschen für einen Moment an mit den Augen der Güte: Wir bitten um „gutes Sein“ für und mit dem anderen Menschen! Und beanspruchen die Kraft der Vollkommenheit und der Schönheit für den anderen.

Segnen heißt auch – mit den Augen der Güte sehen – es zu sehen mit den Augen Gottes. Segnen heißt: den anderen ermutigen, das Leben mit Güte zu sehen –

und sich selbst und andere gut zu behandeln, es zu machen wie Gott: Siehe, es ist sehr gut!

Wenn wir einander segnen, dann tun wir das auch, weil Jesus uns dazu einlädt und uns diese Segnung, die Inanspruchnahme Gottes für einen Menschen, zutraut.

Jesus lehrt uns förmlich, das Evangelium der zuvorkommenden Güte Gottes weiterzugeben und mit ihr unser Leben zu gestalten:

Jesus sagt: „Gott lässt seine Sonne aufgehen über Gute und Böse und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte!“ „Gott ist vollkommen. So sollt auch Ihr vollkommen sein.“

– In dieser Liebe Gottes ist die Aufteilung der Welt in diejenigen, die der Liebe Gottes teilhaftig sind, und diejenigen, die an ihr keinen Anteil haben, hinfällig! Die Liebe Gottes gilt aller Welt! Jede und jeder ist von ihr getragen! Sie ist der Grund von allem, was ist! Das ist das Evangelium, die gute Nachricht!

Ich muss also nicht gesegnet oder getauft sein, damit mir die Liebe Gottes gilt. Ich muss nicht christlich oder muslimisch oder sonst wie religiös sein. Es gibt keine Bedingung für die Liebe. Ich bin geliebt!

Es ist – wie der Apostel Paulus sagt – nicht von meinen Werken abhängig! Ich muss nichts tun, mich nicht segnen oder taufen lassen oder zu irgendetwas entscheiden. Die Liebe Gottes ist von nichts abhängig und kann durch nichts, nicht einmal den Tod, gehindert werden. Sie gilt allen! Darum gilt sie auch mir! – Und uns und Dir.

Also: Sei gesegnet, denn du bist gesegnet!

Im Segen nehmen wir Gott füreinander in Anspruch. Wir sprechen Gott zu und hüllen den anderen Menschen gleichsam in Vollkommenheit ein.

Wir tun das viel zu selten: Dem anderen Menschen Gott zudenken und zusprechen: Es reicht dazu oft schon ein Gedanke – oder eine Berührung – oder ein Atemhauch: Ja, Gott segne Dich.

Wenn wir Gott dem anderen zudenken, dann ist Gott auch ein Wort für den großen umfassenden Zusammenhang des Lebens, für den Grund, der uns trägt und die Quelle, aus der alles fließt. Im Segen stelle ich mich in diesen Zusammenhang, in der die Welt zusammengehört und sich nicht trennen lässt. Soldaten, Waffen, Befehle lassen sich nicht segnen. Segen meint immer den einzelnen Menschen – und den anderen Menschen – das fremde Gegenüber auch.

Segen und Segnen ist ein Akt des Friedens, weil er verbindet – über Grenzen hinweg.

In diesem Sinne müssen wir lernen, uns den Segen immer wieder zuzusprechen: Gott segne dich und behüte dich.

Gottes Antlitz hülle dich in Licht und sei dir zugeneigt.

Gottes Antlitz wende sich dir zu und schenke dir heilsame Ruhe.

Amen!